

WIE KANN BETEILIGUNG TROTZ DER PANDEMIE GELINGEN?

Die Handreichung gibt einen detaillierten Überblick über kontaktlose Beteiligungsmethoden. Sie soll insbesondere Planer*innen und Akteur*innen in der Stadtentwicklung über Methoden informieren, die trotz physischer Distanz durchführbar sind. Auf diese Weise kann die herausfordernde Situation als Chance für die Stadtentwicklung genutzt werden.

INHALT / DIGITALE FORMATE

■ PANDEMIE & PARTIZIPATION

■ LEITLINIEN DER BÜRGERBETEILIGUNG

■ BETEILIGUNGSKONZEPT

■ BETEILIGUNGSPLATTFORM

1

AUGMENTED REALITY / VIRTUAL REALITY

zukunftsfähig, kreativ, flexibel

2

BARCAMP ONLINE

dynamisch, begegnend, interaktiv

3

DIGITALER NEWSLETTER

informativ, aktuell, zuverlässig

4

DISCUSSIONBOARD/ ONLINE-FORUM

virtuell, kommunikativ, dynamisch

5

FISHBOWL ONLINE

dynamisch, interaktiv, reflektierend

6

GAME / SPIEL

zukunftsfähig, inklusiv, modern

7

HACKATHON ONLINE

interdisziplinär, projektbezogen, lösungsorientiert

8

MAPPING

visuell, informativ, flexibel

9

ONLINE-SEMINAR

informativ, interaktiv, kommunikativ

10

OPEN SPACE ONLINE

offen, niedrigschwellig, interaktiv

11

PAD

gemeinsam, live-bearbeitbar, teilbar

12

PODCAST

informativ, auditiv, unterwegs

13

TON- / SPRACHNACHRICHT

auditiv, informativ, flexibel

14

UMFRAGE ONLINE

schnell, integrativ, prägnant

15

VIDEOKANAL

audiovisuell, vielfältig, kommunikativ

16

VIDEOTELEFONAT / -KONFERENZ

kommunikativ, live, audiovisuell

17

VIRTUELLER RUNDGANG

unterhaltsam, virtuell, informativ

INHALT / ANALOGE FORMATE

18

ANALOGER NEWSLETTER

informativ, zuverlässig, aktuell

19

BETEILIGUNGS-KIT

kreativ, flexibel, spielerisch

20

BÜRGERTELEFON

persönlich, direkt, mündlich

21

OUTREACH

flexibel, offen, persönlich

22

POSTKARTEN-SCHNELLUMFRAGE

spontan, konkret, prägnant

23

POST-UMFRAGE

fundiert, ausführlich, umfassend

24

SCHAUFENSTER-AUSSTELLUNG

erreichbar, offen, aktivierend

25

VERANSTALTUNG IM FREIEN

flexibel, offen, normalitätsorientiert

ZUSAMMENFASSUNG

PANDEMIE & PARTIZIPATION

Aus Anlass der COVID-19-Pandemie ist die Handreichung erarbeitet worden, um einen detaillierten Überblick über kontaktlose Beteiligungsmethoden zu geben. Sie soll insbesondere Planer*innen und Akteur*innen in Projekten der räumlichen Stadtentwicklung über Methoden informieren, die trotz physischer Distanz durchführbar sind. Die informelle Beteiligung von Bürger*innen kann damit fortgeführt werden.

Die Pandemie forderte eine schnelle Reaktion aller Akteur*innen in Projekten der Stadtentwicklung. Die begleitenden Beteiligungsprozesse, die den Fokus auf Präsenzveranstaltungen legten, wurden mitunter angehalten oder angepasst. Einige Prozesse sind in den digitalen Raum verlagert worden. So haben insbesondere die digitalen Methoden durch die Pandemie einen kräftigen Schub erhalten.

In den letzten Jahren haben die digitalen Beteiligungsprozesse zunehmend an Bedeutung gewonnen. Sie sind eine gute Ergänzung zur herkömmlichen Beteiligungskultur. So kamen zu klassischen Präsenzveranstaltungen neue, digitale Formate hinzu. Beteiligungsprozesse können durch die Aufnahme neuer Trends und die Verknüpfung von verschiedener Methoden bereichert werden.

In der Handreichung sind 25 Steckbriefe, die jeweils eine Methode der kontaktlosen Beteiligung ausführlich erklären. Es wurde eine Auswahl an digitalen und analogen Methoden getroffen, die sich für die Beteiligung von Bürger*innen in räumlichen Prozessen eignen. Dabei treffen analoge Methoden, die bereits

häufig in Prozessen der Stadtentwicklung angewendet wurden, auf digitale Methoden, die mitunter noch auf ihre Anwendung warten. In den Steckbriefen sind wichtige Parameter, wie beispielsweise Zeitumfang, Zielgruppe oder technische Anforderungen, zusammengeführt. Diese werden ergänzt durch ausgewählte Referenzen und wesentliche Herausforderungen in der Umsetzung der jeweiligen Methode.

Zwar kann die Handreichung einen methodischen Überblick geben, um Planer*innen und Akteur*innen in Prozessen und Projekten der Stadtentwicklung zu unterstützen. Allerdings sind keine allgemeinen Aussagen zum Ressourcenaufwand oder zur eigenständigen Durchführbarkeit in der Verwaltung möglich, weil dies je nach Vorhaben und Umfang der Beteiligung stark variieren kann. Es ist im jeweiligen Einzelfall zu entscheiden, welche Methoden zu kombinieren sind, um ein aktives Mitwirken der Bürger*innen am Planungsprozess zu ermöglichen. Mitunter bedarf es für die Vorbereitung und Durchführung der Beteiligung der Unterstützung durch eine professionelle Agentur.

In der Pandemie werden viele neue Erfahrungswerte in der Beteiligung von Bürger*innen gesammelt. Die Handreichung ist deshalb als Momentaufnahme zu verstehen. Sicherlich werden durch technische Innovation und kreative Energie in Beteiligungsprozessen weitere Methoden hinzukommen.

LEITLINIEN DER BÜRGERBETEILIGUNG

Die [„Leitlinien für die Beteiligung von Bürger*innen an der räumlichen Stadtentwicklung“](#) sind das Ergebnis eines partizipativen Arbeitsprozesses. Das Ziel der Leitlinien ist die Förderung der Beteiligungskultur in Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft. Sie dienen dazu, Standards für die gesetzlich nicht geregelten Formen der Beteiligung zu schaffen und die vorgeschriebene Beteiligung nach gesetzlichen Vorgaben zu ergänzen. Diese neuen Ansätze bieten eine gute Lösung, um Beteiligungsprozesse in der Stadtentwicklung neu zu gestalten.

Die Leitlinien gelten für Prozesse und Projekte der räumlichen Stadtentwicklung, die die Berliner Senatsverwaltungen durchführen und können auch von den Bezirken angewendet werden. Sie gelten nicht für Prozesse des Bundes oder von Privaten. Jedoch sollen Politik und Verwaltung diese motivieren, die Leitlinien anzuwenden.

Berlin will Prozesse und Projekte der räumlichen Stadtentwicklung möglichst schnell voranbringen. Dabei sollen auch vielfältige Interessen berücksichtigt und die Stadtöffentlichkeit beteiligt werden. Diese Beteiligung braucht einerseits Zeit. Sie beschleunigt aber andererseits auch Prozesse und Projekte, da Interessen frühzeitig geäußert und diskutiert werden können. Damit lassen sich spätere Verzögerungen vermeiden und langfristig getragene gemeinwohlorientierte Lösungen umsetzen.

Die Leitlinien für Bürgerbeteiligung enthalten neun Grundsätze für gute Beteiligung, sowie fünf Instrumente, die zur Umsetzung dieser Grundsätze beitragen sollen. Die neun Grundsätze sind:

- 1. GUT MITEINANDER UMGEHEN**
 - 2. BÜRGER*INNEN IN BETEILIGUNGSPROZESSEN STÄRKEN**
 - 3. ENTSCHEIDUNGSSPIELRÄUME FESTLEGEN UND DARIN ERGEBNISOFFENHEIT GARANTIEREN**
 - 4. FRÜHZEITIG INFORMIEREN UND EINBEZIEHEN**
 - 5. VIELE VERSCHIEDENE BETEILIGEN**
 - 6. FÜR INFORMATION UND TRANSPARENZ SORGEN**
 - 7. VERBINDLICH RÜCKMELDUNG ZU DEN ERGEBNISSEN DER BETEILIGUNG GEBEN**
 - 8. AUSREICHEND BUDGET UND RESSOURCEN BEREITSTELLEN**
 - 9. LEITLINIE BEGLEITEN, BEWERTEN UND WEITERENTWICKELN**
- Die fünf Instrumente sind:
- 1. ANLAUFSTELLEN FÜR BETEILIGUNG**
 - 2. VORHABENLISTE**
 - 3. ANREGUNG VON BETEILIGUNG BEI VORHABEN DES LANDES UND DER BEZIRKE**
 - 4. BETEILIGUNGSKONZEPT**
 - 5. BETEILIGUNGSBEIRAT**

Auch kontaktlose Beteiligungsmethoden müssen diesen Leitlinien gerecht werden. Für die Grundsätze 4 bis 8 ergeben sich im Kontext der kontaktlosen Beteiligungsmethoden ein besonderer Beachtungsbedarf.

GRUNDSATZ 4: FRÜHZEITIG INFORMIEREN UND EINBEZIEHEN

Das frühzeitige Informieren und die Anregung zur Mitwirkung beinhalten bei kontaktlosen Beteiligungsmethoden auch die Bereitstellung von technischen und organisatorischen Informationen. Insbesondere die Zugänglichkeit von digitalen Angeboten muss erklärt werden. Im Vergleich zu Präsenzveranstaltungen sind mehr technische und organisatorische Informationen – z. B. Zugangsdaten bei Videokonferenzen oder Ausfüllhilfen bei Umfragen – vorab erforderlich.

GRUNDSATZ 5: VIELE VERSCHIEDENE BETEILIGEN

Das gleichberechtigte Einbeziehen verschiedener Bevölkerungsgruppen, die Motivation und die Einbindung von Bürger*innen mit schlechteren Zugangsmöglichkeiten sowie geringerem Interesse oder Bewusstsein für Prozesse in der Stadtentwicklung stellen bei der kontaktlosen Beteiligung eine besondere Herausforderung dar. Die Kombination aus analogen und digitalen Methoden – z. B. eine Videokonferenz und eine Umfrage – kann zum Erreichen unterschiedlicher Zielgruppen hilfreich sein.

GRUNDSATZ 6: FÜR INFORMATION UND TRANSPARENZ SORGEN

Bei Beteiligungsprozessen sind alle vorliegenden wichtigen Angaben zu Rahmenbedingungen und Auswirkungen bekannt zu machen. In der Vorbereitung von Beteiligungsprozessen mit kontaktlosen Methoden ist

eine gute Aufbereitung von Informationen zum bisherigen Planungs- und Prozessstand essenziell. Wenn der direkte Austausch in einer Präsenzveranstaltung nicht möglich ist, dann sollte die prozessbegleitende Kommunikation – z. B. ein Bürgertelefon oder ein Newsletter – sowie die Dokumentation der Ergebnisse gestärkt werden. Die Informationen sollen verständlich, zielgruppenbezogen und gut zugänglich bereitgestellt werden. Auf die Verwendung von bürgernahe Sprache ist in allen Texten zu achten.

GRUNDSATZ 7: ERGEBNISSE RÜCKMELDEN

Auch in kontaktlosen Beteiligungsprozessen ist die schriftliche Rückmeldung über die Ergebnisse besonders wichtig. Es empfehlen sich die bereits genutzten Kommunikationskanäle – z. B. eine Schaufenster-Ausstellung oder einen digitalen Newsletter – dafür zu verwenden. Auf der Beteiligungsplattform des Landes Berlin kann die Dokumentation zudem dauerhaft bereitgestellt werden. Eine gelungene Rückmeldung an die Teilnehmer*innen stärkt deren Engagement und erhöht die Transparenz der Planung.

GRUNDSATZ 8: AUSREICHENDE MITTEL BEREITSTELLEN

Bei der Durchführung kontaktloser Beteiligungsmethoden entfallen gewisse Kostenfaktoren, die für Präsenzveranstaltungen typisch sind. Unter Umständen können neue Kostenfaktoren wie etwa gestiegene Kosten durch einen höheren technischen Betreuungsaufwand oder eine betreuungsintensive Moderation von digitalen Beteiligungen entstehen. Insbesondere hybride Veranstaltungen mit einer Mischung aus Präsenz- und Digitalveranstaltung – z. B. Videokonferenzen mit anwesenden Podiumsteilnehmer*innen – sind häufig kostenintensiver als herkömmliche Präsenzformate.

BETEILIGUNGSKONZEPT

Die voranschreitende Digitalisierung sowie die weite Verbreitung von mobilen Endgeräten prägen die Gesellschaft. Partizipative Prozesse profitieren von dieser Veränderung. Durch die weitreichende Verfügbarkeit von Smartphones, Telefonen oder Tablets kann eine neue Vernetzung entstehen. Eine lebendige Beteiligungskultur und der stetige Austausch in Planungsprozessen erfordern eine ganzheitliche, koordinierte Herangehensweise.

Bei der Durchführung einer kontaktlosen Beteiligung ist die gemeinsame Erarbeitung eines Beteiligungskonzept mit allen Organisator*innen empfehlenswert. Unabhängig davon, ob kontaktlose Methoden im Planungsprozess von Anfang an eingeplant waren oder durch veränderte Umstände nachträglich eingeführt werden, müssen diese in den Planungsprozess funktional eingebettet werden. Im Beteiligungskonzept sind das Ziel, die Intention und die Meilensteine der Beteiligung zu definieren. Die Methoden können ausgewählt und kombiniert werden sowie die vorhandenen Ressourcen eingeplant werden. Das Beteiligungskonzept ist somit ein wesentliches Instrument zur Vorbereitung der Beteiligung. In der [Dokumentation](#) zu den Leitlinien der Bürgerbeteiligung sind alle wichtigen Inhalte eines Beteiligungskonzepts notiert.

Bei der Verlegung analoger Beteiligungsprozesse in den digitalen Raum, ergeben sich vielschichtige Herausforderungen. Die mögliche Veränderung der Zusammensetzung der Beteiligten kann eine Folge sein. Auf die Aktivierung beteiligungsferner Bevölkerungsgruppen und das Aufrechterhalten des beidseitigen Austausch

sches sind im Sinne der Leitlinien bei kontaktlosen Beteiligungsformaten besonders zu achten. Auch bei einer dynamischen Entwicklung des Beteiligungsprozesses durch das Ausfallen, das Unterbrechen oder den Aufschub von Veranstaltungen muss ein Beteiligungskonzept den notwendigen Rahmen bieten. Ein Beteiligungsprozess kann bei Bedarf einfacher angepasst werden, wenn die einzelnen Phasen und deren Zweck bereits definiert sind. Darüber hinaus kann der Anspruch einer möglichst breiten Beteiligung durch das zielgerichtete und gleichzeitige Einsetzen verschiedenartiger Partizipationsangebote erfüllt werden.

Hybride Veranstaltungen stellen ein besonderes Format dar. Eine hybride Veranstaltung findet teilweise im digitalen und im analogen Raum statt. Dabei können verschiedene Beteiligungsmethoden angewendet werden. Häufig sind dabei Bürger*innen über Video- oder Tonschalt zu einer Präsenzveranstaltung mit geladenem Podiumsteilnehmer*innen eingeladen.

Das Einhalten von physischer Distanz oder einer Höchstzahl an Teilnehmer*innen ist dann nicht mehr notwendig. Der Austausch ist simultan und ermöglicht eine wechselseitige, zeitechte Kommunikation. Der Dialog zwischen Bürger*innen und Akteur*innen in Politik und Verwaltung kann so aufrechterhalten werden. Hybride Veranstaltungen sind aufwendig und komplex, weil durch die Organisator*innen zwei Ebenen bespielt werden müssen. Zudem fallen Kosten für das analoge Treffen und den digitalen Rahmen an. Die Einbettung in eine breit aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit ist für dieses komplexe, hybride Format wichtig.

BETEILIGUNGS- PLATTFORM

Sowohl im analogen Raum als auch im digitalen Raum braucht Beteiligung einen Ort. Die Webseite www.mein.berlin.de ist die zentrale Beteiligungsplattform des Landes Berlin. Erstellt wurde diese von Liquid Democracy e. V. in Zusammenarbeit mit der Senatskanzlei Berlin auf Basis der Open-Source-Beteiligungsanwendung adhocracy, die vielfältige Beteiligungsprozesse im Internet ermöglicht. Durch den modularen Aufbau können verschiedene Formate flexibel angewandt und miteinander kombiniert werden. Die Nutzer*innen haben damit eine Übersicht über Projekte und Prozesse in der Stadtentwicklung sowie die Möglichkeit an diesen mitzuwirken.

Die Projekte und Prozesse sind über verschiedene Suchkategorien zu finden und werden auf einer Karte verortet. Je nach Planungsstand und Charakter der Maßnahme können verschiedene interaktive Beteiligungsmethoden eingesetzt werden. So ist es möglich, ein Brainstorming zur Ideenfindung, mit einer Debatte zu Vorschlägen und schließlich einer kartenbasierten Diskussion zu kombinieren. Neue hybride Veranstaltungsformate ergänzen das Angebot. Im Regelfall haben Interessierte auf der Plattform vor allem die Möglichkeit zum schriftlichen Kommentieren.

DIGITALE METHODEN

Aufgrund der Infektionsgefahr ist das Kontakt- und Veranstaltungsangebot sehr eingeschränkt. Aus diesem Grund erfreuen sich digitale Beteiligungsformate immer größerer Beliebtheit. Sie werden genutzt, um Personen zu erreichen, deren Einbeziehung in bestimmte Verfahren oder Prozesse schwierig oder unmöglich wäre. Insbesondere in der Bürgerbeteiligung ist die Nutzung von digitalen Formaten aktuell und zukünftig notwendig, um ein breites Spektrum an Meinungen, Ideen und Anregungen für den Planungsprozess einzufangen. Die Digitalisierung ist zu einer stetigen und allgemeinen Entwicklung geworden – auch unabhängig von temporären Beschränkungen in der Pandemie. Planer*innen sollten hierauf reagieren, indem sie digitale Formate umsetzen können. Die folgenden Steckbriefe zu digitalen Beteiligungsformaten sind dazu eine Anregung.



zukunftsfähig, kreativ, flexibel

AUGMENTED REALITY VIRTUAL REALITY

„Augmented Reality“ (AR, dt. erweiterte Realität) steht für eine Visualisierungsmethode, die mit Hilfe von computerbasierter Simulation ein Abbild der Realität erstellt. Damit lassen sich Verknüpfungen von virtueller und physischer Realität generieren. Hier können beispielsweise erste Entwürfe von Gebäuden auf ihre späteren Standorte projiziert werden. Augmented Participation (AP, dt. erweiterte Partizipation) verschafft Bürger*innen die Möglichkeit geplante Bauvorhaben nicht nur zu betrachten, sondern auch direkt kommentieren und bewerten zu können. Auf diese Weise kann das Verständnis für die Inhalte der Planung gestärkt werden. Zur Nutzung von Virtual Reality (VR, dt. virtuelle Realität) wird eine spezielle VR-Brille benötigt. Mit ihr können Nutzer*innen in vorab erstellte Inhalte eintauchen und sich beispielsweise virtuell in ihnen bewegen. AR-Anwendungen können über Smartphones und Tablets eingesetzt werden. Eine weitere Unterscheidung von VR und AR liegt in der Art der Darstellungen. Während AR die sichtbare reale Umgebung um zusätzliche virtuelle Informationen erweitert, wird bei VR die reale Umwelt komplett ausgeblendet und durch eine virtuelle ersetzt.

REFERENZEN

- Fraunhoferinstitut für Graphische Datenverarbeitung, Forschungsprojekt „VR Planning – we’re planning“, <https://www.igd.fraunhofer.de/projekte/vr-planning-were-planning>
- Augmented Participation von Paulina Porten, <https://paulinaporten.com/augmented-participation-1>

HERAUSFORDERUNGEN

- Neben der technisch aufwendigen Erstellung der Inhalte, muss die verwendete Technik auf einem aktuellen Stand sein.
- Es gibt bisher nur wenige Anwendungsfälle in der Stadtentwicklung, an deren Erfahrungspotential angeknüpft werden könnte.



Zweck / Eignung

Verbindung von realer und virtueller Umwelt zur Stärkung des Planungsverständnisses



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang erforderlich



Technische Anforderungen

geringe technische Kenntnisse zur Nutzung, Fortgeschrittene Kenntnisse zur Erstellung und Verwaltung notwendig



Tools / Infrastruktur

Computer, Tablet, Smartphone

dynamisch, belegend, interaktiv

BARCAMP

Barcamps sind Tagungen, die einen offenen und niedrighschwelligem Austausch und die Vernetzung unter den Teilnehmer*innen ermöglichen sollen. Die Teilnehmer*innen bringen zu Beginn die Themen und Fragestellungen selbst ein. Dann treffen sie eine Auswahl und gestalten somit das Programm. Je nach Interesse können die Teilnehmer*innen innerhalb der verschiedenen Sessions diskutieren und wechseln. Als ursprünglich analoges Format müssen bei der Durchführung im digitalen Raum einzelne Aspekte angepasst werden. Das Sammeln von Themenvorschlägen vor der Veranstaltung kann die Planung und den Beginn erleichtern. Die einzelnen Sessions finden in eigenen digitalen Räumen statt. Während der Sessions steht der Austausch zu konkreten Ideen, Lösungsansätzen oder Fragen im Vordergrund. Jede Session wird durch eine Moderation begleitet.

Die Zusammenfassung und Dokumentation der einzelnen Sessions sollte an einem zentralen Ort – z. B. auf einem digitalen Board – bereitstehen.

REFERENZEN

- Fernuniversität Hagen, Barcamp digital, <http://barcampdigital.fernuni-hagen.de/>
- Initiative Freiburg gestalten, Barcamp.digital, <https://www.barcamp.digital/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Benutzeroberfläche mit den einzelnen Sessions sollte übersichtlich strukturiert werden.
- Die hohe Komplexität des Formats erfordert möglicherweise die Unterstützung durch eine spezialisierte Agentur.



Zweck / Eignung

frühzeitige Beteiligung, Bedarfsermittlung



Zeitlicher Umfang

Sessions je zw. 45 und 60 Minuten mit kurzen anschließenden Pausen (ca. 10 Minuten) im Wechsel



Gruppengröße

mehrere Dutzende bis Hundert



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Grundkenntnisse zur Teilnahme, vertiefte Kenntnisse zur Erstellung und Durchführung



Tools / Infrastruktur

Adobe Connect, ggf. Verknüpfung verschiedener Online Tools, Computer oder Smartphone

informativ, aktuell, zuverlässig

DIGITALER NEWSLETTER

Ein digitaler Newsletter erlaubt es Interessierten zu bestimmten, vordefinierten Themen, stets auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Eine digitale Verbreitung des Newsletters eignet sich insbesondere, um niedrigschwellig eine Vielzahl an Personen zu erreichen. Weiterhin hat der digitale Newsletter den Vorteil, besondere Inhalte wie Videos, weiterführende Links und andere interaktive Elemente implementieren zu können. Dies eröffnet Interessierten zusätzliche Möglichkeiten sich zu verwandten oder ähnlichen Thematiken, auch eigenständig, zu informieren. Der Newsletter kann außerdem über seinen informativen Charakter hinaus verwendet werden, indem durch Aufforderungen von Meinungen und Stellungnahmen Meinungsbilder der Nutzer*innen erfragt werden können.

REFERENZEN

- Stadtwerkstatt Berliner Mitte, Werkstattbericht als digitaler Newsletter für Interessierte, <https://www.berlin.de/stadtwerkstatt/die-stadtwerkstatt/werkstattbericht/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Akquise von Interessierten gestaltet sich oft als schwierig oder sogar unmöglich, sofern Interessierte ihre Kontaktdaten nicht freiwillig preisgeben.



Zweck / Eignung
projektbegleitende
Informationen



Zeitlicher Umfang
unbegrenzt (regelmäßiger
Turnus)



Gruppengröße
unbegrenzt



Zielgruppe
alle Personen mit Internet-
zugang



Technische Anforderungen
geringe EDV-Kenntnisse zur
Nutzung, Grundkenntnisse
zur Erstellung und Verwaltung
notwendig



Tools / Infrastruktur
onlinefähiges Endgerät

virtuell, kommunikativ, dynamisch

DISCUSSIONBOARD UND ONLINE-FORUM

Discussionboards und Online-Foren sind virtuelle Orte im Internet, die dem Austausch und der Archivierung von Meinungen, Gedanken und Erfahrungen dienen. Hierbei erfolgt die Kommunikation asynchron, also mit zeitversetzten Reaktionen. So werden beispielsweise Beiträge nicht unmittelbar beantwortet. Ein nachträgliches Lesen von Beiträgen und Diskussionen ist außerdem möglich und lässt Personen daran teilnehmen, die nicht im Moment der Diskussion online waren. Sie können sich zu einem späteren Zeitpunkt in die Diskussion einbringen.

Online-Foren sind meist themenspezifisch angelegt und gliedern sich in mehrere untergeordnete Themen. Threads – also Diskussionsverläufe zu einem Unterthema oder einer Frage – entstehen durch Beiträge von Nutzer*innen, auf die wiederum andere Nutzer*innen antworten und reagieren können. Threads befinden sich immer abrufbar innerhalb des Forums, sodass auch ältere Beiträge nachgelesen werden können.

REFERENZEN

- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Beteiligung zur Freiraumstudie ehemaliger Staatsratsgarten, <https://mein.berlin.de/projekte/stadt-garten-fluss-freiraumstudie-ehemaliger-staat/?mode=list>
- Deutsches Architekturforum, Forum zu Architektur, Städtebau und Bauwesen, <https://www.deutsches-architekturforum.de/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Anonymität im Internet ist zugleich Chance und Risiko für Diskussionen.
- Der langwierige und kontinuierliche Moderationsaufwand erfordert zusätzliche Online-Kompetenz und transparente Online-Regeln.
- Zur Erstellung eines Forums sind vertiefte technische Kenntnisse notwendig.



Zweck / Eignung

Sammlung von Meinungen und Ideen mit anschließenden Diskussionen, über längeren Zeitraum anwendbar



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang am PC oder Smartphone erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Grundkenntnisse zur Nutzung, vertiefte Kenntnisse zur Erstellung



Tools / Infrastruktur

Discourse (Ruby/JavaScript) phpBB (PHP), Computer oder Smartphone

dynamisch, interaktiv, reflektierend

FISHBOWL ONLINE

Ein Fishbowl ist eine besondere Form der Diskussion mit klarer Rollenverteilung. Die Diskutant*innen bilden den Innenkreis, welcher von den Beobachter*innen im Außenkreis verfolgt wird. Der Ablauf ist zweigeteilt: Zunächst diskutieren wenige ausgewählte Teilnehmer*innen – z. B. eine Interessengruppe – im Innenkreis zu einem vorgegebenen Thema innerhalb einer vorgegebenen Zeit. Sie sind per Video- und Audiofunktion freigeschaltet. Die übrigen Teilnehmer*innen bilden den Außenkreis und beobachten die Diskussion. Ihre Mikrofone und Videokameras sind für die Dauer der Diskussion abgeschaltet. Im Anschluss an diese Diskussionsrunde – in der Regel sind es 5 bis 15 Minuten – können die Teilnehmer*innen aus dem Außenkreis Fragen und Einwände zur eben verfolgten Diskussionsrunde einbringen. Die einzelnen Diskussions- und Fragerunden werden durch eine Moderation zusammengefasst und unterstützt. Insgesamt können auf diese Weise mehrere Fragestellungen oder Themen während eines Termins diskutiert werden. Mittels gängiger Angebote für Videokonferenzen ([siehe Nr. 15](#)) oder online Rollenspiele kann dieses Format auch im digitalen Raum durchgeführt werden. Dabei sind zwei Kommunikationsebenen – z. B. Videotelefonie und Chat – notwendig.

REFERENZEN

- RMIT University, Projekt „Design Pattern“, <https://emedia.rmit.edu.au/learningpatterns/content/online-role-play-fishbowl>
- TU Berlin, Methodenhandbuch, <http://methodenbox.bzhl.tu-berlin.de/#!/details/Fishbowl>

HERAUSFORDERUNGEN

- Eine erfahrene Moderation und ein souveräner Umgang mit Videokonferenzprogrammen sind notwendig.
- Die digitale Form in der Beteiligung scheint wenig erprobt und dokumentiert zu sein.



Zweck / Eignung

Reflektion über verschiedene Standpunkte, Rollenspiel



Zeitlicher Umfang

je nach Komplexität des Themas bis zu 15 Minuten pro Frage, insgesamt maximal 60 bis 90 Minuten



Gruppengröße

mind. 4 Teilnehmende



Zielgruppe

gemischt, insbesondere für Austausch zwischen Interessengruppen / Vertreter*innen, Internetzugang erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Grundkenntnisse zur Nutzung, vertiefte Kenntnisse zur Erstellung



Tools / Infrastruktur

AdobeConnect, zusätzlich siehe Nr. 15 Videokonferenzen, Computer oder Tablet, stabiler Internetzugang

zukunftsfähig, inklusiv, modern

GAME / SPIEL

Mit der Hilfe von Games bzw. Spielen lassen sich spielerisch eine Vielzahl von Inhalten in Beteiligungsprozesse integrieren. Gamification beschreibt die Anwendung spieltypischer Elemente in einem spielfremden Zusammenhang. Diese Elemente umfassen z. B. Erfahrungspunkte, Highscores, Fortschrittsbalken, Ranglisten, virtuelle Güter oder Auszeichnungen. Die Elemente können dabei helfen eine Motivationssteigerung von Teilnehmer*innen zu erreichen. Im Vordergrund steht hierbei die niedrigschwellige Vermittlung, die insbesondere auch weitere Zielgruppen, wie Kinder oder Jugendliche für Planungsinhalte begeistern kann. Diese Spiele sind meist über das Smartphone oder Tablet für Teilnehmer*innen aufruf- und spielbar. Die im Nachgang auszuwertenden Inhalte, die im Rahmen der Spiele ermittelt wurden, können den Planer*innen wichtige Informationen im weiteren Prozess geben.

REFERENZEN

- Julia Erdmann Socialtecture und Urban Participation Lab, Hammer Summer Hamburg, <https://www.uplab.space/hammer-summer-hamburg-2>
- Stadt Monheim am Rhein und Civocracy, Mitteilen - Monheim am Rhein, <https://www.civocracy.org/monheim/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Methode ist für ältere, weniger technisch affine Personen schwer zugänglich.



Zweck / Eignung

spielerische Vermittlung von Inhalten und Beteiligung von Nutzer*innen



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

nicht spezifisch, jedoch eher jüngere Zielgruppen, Internetzugang erforderlich



Technische Anforderungen

geringe EDV-Kenntnisse zur Nutzung, erweiterte Kenntnisse zur Erstellung und Verwaltung notwendig



Tools / Infrastruktur

Computer, Tablet, Smartphone

interdisziplinär, projektbezogen, lösungsorientiert

HACKATHON ONLINE

Hackathons dienen der Ideenfindung oder Lösungsentwicklung auf einen konkreten Bedarf oder eine Problemstellung bezogen. Im Vorfeld sollte die Registrierung und das Einreichen von Themenvorschlägen über ein Webformular ermöglicht werden. Für den Hackathon selbst müssen die Veranstalter*innen eine Online-Plattform ([siehe Nr. 11, mein.Berlin](#)) mit verschiedenen Arbeits- und Kommunikationstools sowie einen technischen Support bereitstellen. Je nach Thema und Team können die erforderlichen Tools und Programme stark variieren. Ein Hackathon beginnt meist mit Fachvorträgen zum Oberthema. Anschließend werden möglichst fachübergreifende, gemischte Teams nach Interesse und Fähigkeiten gebildet. Die Teilnehmer*innen finden sich in Selbstorganisation zusammen und werden durch Mentor*innen, fachlichen und technischen Expert*innen, unterstützt.

Die Arbeitsphase kann von einigen Stunden bis zu mehreren Tagen dauern. Zum Abschluss werden die Ergebnisse durch die Teams – z. B. in einer Videokonferenz oder einem Online-Seminar ([siehe Nr. 15 und 9](#)) – vorgestellt, wobei die Bewertung und Auszeichnung durch eine Fachjury erfolgen kann.

REFERENZEN

- Bundesregierung, „#WirVsVirus-Hackathon“, <https://wirvsvirushackathon.org/>
- Hochschulforum Digitalisierung, „#Hackyourcampus“, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/hackathon-hackyourcampus-interview>

HERAUSFORDERUNGEN

- Es besteht ein technischer Aufwand für die Bereitstellung einer komplexen technischen Infrastruktur und Einbindung verschiedener Tools.
- Die hohe Komplexität des Formats erfordert möglicherweise die Unterstützung durch eine spezialisierte Agentur.



Zweck / Eignung

gezielte Lösungsfindung, Entwicklung von Prototypen/Projektideen



Zeitlicher Umfang

wenige Stunden bis mehrere Tage



Gruppengröße

wenige Dutzend bis Tausend



Zielgruppe

ggf. themenspezifisch, insbesondere bei Fachfragen



Technische Anforderungen

solide EDV-Grundkenntnisse für Nutzende, sehr gute zum Erstellen



Tools / Infrastruktur

zentrale Kommunikation über gemeinsame Online-Medien (Webseite, Plattform, Videokonferenz, o. ä.), teamspezifisch Nutzung verschiedener Webdienste und Programme

Computer oder Tablet, stabiler Internetzugang, evtl. weitere Hardware

visuell, informativ, flexibel

MAPPING

Unter Mapping versteht man eine Verortung von Inhalten auf georeferenzierten Karten. Beispielsweise können in einer Beteiligung bestimmte Orte auf einer vorher aufbereiteten Karte vermerkt und dargestellt werden. Im Nachgang können diese Informationen von Planer*innen ausgewertet werden, um vielfältige Informationen zu diesem Ort zu gewinnen. Die dort gewonnenen Informationen können von den Planer*innen in Bezug zu ihren eigenen Ideen gesetzt werden, um eine Abwägung zwischen aktueller Planung und tatsächlichem Bedarf zu treffen. Die schnell erschließbare Arbeit mit verortbaren Punkten auf Karten ist für viele Zielgruppen geeignet.

REFERENZEN

- Gruppe F und Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Beteiligung zum Freiraum-Wettbewerb Rathausforum, https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/projekte/historische_mitte/rathausforum/index.shtml
- Urban Participation Lab, Lieblingsplatz Berlin, <https://lieblingsplatz.uplab.space/>
- Stadt Düsseldorf, Urbanista und Maptionnaire, CASE: Blaugrüner Ring in Düsseldorf, <https://blaugruener-ring.de/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Zur Nutzung wird teilweise weitere Software benötigt.



Zweck / Eignung

Informationssammlung auf vorher aufbereiteten Karten



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Kenntnisse zur Nutzung, Erweiterte technische Kenntnisse zur Erstellung und Verwaltung notwendig



Tools / Infrastruktur

GIS-Software, Computer, Tablet, Smartphone

informativ, interaktiv, kommunikativ

ONLINE-SEMINAR

Das Online-Seminar (auch Live-Online-Training) kann als virtuelles Klassenzimmer beschrieben werden und ermöglicht das Halten von Seminaren, Workshops, Schulungen, Präsentationen oder ähnlichen interaktiven Lehrformaten über das Internet. Es kann öffentlich einsehbar oder geschlossen – nur einer Gruppe zugänglich – gehalten werden. Wichtige Eigenschaften sind dessen Live-Charakter und die Möglichkeit der gleichzeitigen und beidseitigen Kommunikation – im Gegensatz zum Webcast oder Podcast ([siehe Nr. 12](#)).

Ist eine Teilnahme nur nach Anmeldung möglich, kann darüber gleichzeitige eine angemessene Teilnehmer*innenzahl gesteuert werden. Während des Ablaufs tragen die Referent*innen mithilfe einer Bildschirmpräsentation vor ([siehe Nr. 15 und 16](#)). Auch Beiträge durch die Teilnehmer*innen sind möglich. Das Stellen von Fragen ist während der Vorträge oder im Anschluss per Chat- oder Sprachfunktion möglich. Die Moderation leitet durch den Ablauf des Seminars und koordiniert Fragenrunden und deren individuelle oder offene Beantwortung. Die Aufzeichnung des Online-Seminars zum individuellen Nacharbeiten kann sinnvoll sein, erfordert aber die Zustimmung aller Beteiligten.

REFERENZEN

- Architektenkammer Berlin, Fortbildungsseminar „Architektur in Fahrt“, <https://ak-berlin.de/service/aus-und-fortbildung/fortbildungskalender/seminar/s20-1-301.html>

HERAUSFORDERUNGEN

- Die angemessene Teilnehmer*innenzahl variiert je nach individuellem Format und Vermittlungsinhalten.
- Eine angemessene Anzahl und Dauer der Termine sowie passende Zeitfenster sind zu bedenken.
- Die Durchführung und Moderation erfordern einen souveränen Umgang mit Online-Tools und der Moderation im digitalen Raum.



Zweck / Eignung

Vermittlung von Wissen: Lern- und Weiterbildungsinhalte, Erfahrungsaustausch



Zeitlicher Umfang

je Einheit nicht mehr als 90 Minuten



Gruppengröße

bis zu mehreren Duzend



Zielgruppe

Arbeitnehmer*innen, Teams, Führungskräfte, Schüler*innen, Studierende, Lernbegeisterte



Technische Anforderungen

EDV-Grundkenntnisse für Nutzer*innen, vertiefte zur Erstellung



Tools / Infrastruktur

Jitsi, YouTube (live), IGTV by Instagram, MS Teams, AdobeConnect
Computer oder Tablet, stabiler Internetzugang

offen, niedrigschwellig, interaktiv

OPEN SPACE ONLINE

Open Space Konferenzen sollen einen offenen und niedrigschwelligen Diskussionsrahmen, die Vernetzung der Teilnehmer*innen und die Entwicklung erster Projektideen oder Lösungsansätze zu einem Oberthema ermöglichen. Das Sammeln und Anzeigen von Themenvorschlägen an einem Topic-Board vor Beginn der Konferenz kann den Ablauf erleichtern. Die einzelnen Sessions finden in eigenen digitalen Räumen statt. Ein Sessionplan muss stets für alle Teilnehmer*innen einsehbar sein. Während der Sessions steht der Austausch zu konkreten Projektideen, Lösungsansätzen oder Fragen im Vordergrund. Jede Session wird durch eine Moderation begleitet, die jedoch ausschließlich auf die Einhaltung des Zeitplans und einen fairen Diskussionsverlauf achtet und die technische Durchführung sichert.

Die spezifischen Unterthemen sind nicht festgelegt, sondern werden durch die Teilnehmer*innen eingebracht und anschließend in den einzelnen Sessions bearbeitet. Je nach Interesse können die Teilnehmer*innen innerhalb der verschiedenen Sessions mitarbeiten und wechseln.

Die Zusammenfassung und Dokumentation der einzelnen Sessions sollte an einem zentralen Ort – z. B. einem digitalem Board – mittels Videomitschnitten der Sessions oder Ergebnissammlungen bereitstehen.

REFERENZEN

- Bundesministerium des Innern und Deutscher Städte- und Gemeindebund, Demografie-Online-Konferenz, <https://www.demografie-online-konferenz.de/>
- OpenSpace-Online, Open Space Konferenzen, <https://www.openspace-online.com/OpenSpace-Online>

HERAUSFORDERUNGEN

- Je Session-Raum ist eine Betreuung durch eine eigene Moderation sicherzustellen.
- Die hohe Komplexität des Formats erfordert möglicherweise die Unterstützung durch eine spezialisierte Agentur.



Zweck / Eignung

Bedarfsermittlung, Projektideen- und Lösungsideoentwicklung



Zeitlicher Umfang

Sessions je zw. 45 und 60 Minuten, jeweils kurze anschließende Pausen



Gruppengröße

mehrere Dutzende bis Hundert



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang



Technische Anforderungen

solide EDV-Grundkenntnisse für Nutzer*innen, sehr gute zum Erstellen



Tools / Infrastruktur

Adobe Connect, Verknüpfung verschiedener Dienste, Computer oder Tablet, stabiler Internetzugang

gemeinsam, live bearbeitbar, teilbar

PAD

Pads eignen sich zum kollaborativen Schreiben und Arbeiten an Texten, wobei die Teilnehmer*innen nicht gemeinsam an einem Ort sein müssen. Über eine Benutzeroberfläche im Browser können Dateien gemeinsam bearbeitet und strukturiert werden. Alle getätigten Änderungen werden sofort für alle Mitarbeiter*innen sichtbar. Als Autor*in des jeweiligen Padordners können Rechte für andere Nutzer*innen vergeben werden. Dabei kann geregelt werden, ob Dateien nur angesehen, bearbeitet, umbenannt oder gelöscht werden können. Die Nutzung von Pads im Browser ist für Personen mit wenig technischen Erfahrungen zumeist angenehm. Hierbei ist zudem die Schwelle zur Beteiligung geringer, weil keine zusätzliche Software installiert werden muss. Beispielsweise sind die Pads auf etherpad.org oder board.net kostenlos und open source. Hier können Bilder hochgeladen werden, der Text kann kommentiert und Änderungen können vorgeschlagen werden. Außerdem kann die Ansicht in einen Präsentationsmodus umgestellt werden.

REFERENZEN

- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Weiterentwicklung des Programms BENN, <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/benn/index.shtml>

HERAUSFORDERUNGEN

- Es ist notwendig, sich mit der Benutzeroberfläche vertraut zu machen, um den vollen Funktionsumfang auszuschöpfen.
- Für Einige stellt die Verschriftlichung der Ideen und Anregungen eine Hemmschwelle dar.
- Klare Fragen und ein langer Zeitraum helfen für den kollaborativen Schreibprozess.



Zweck / Eignung

gemeinsame Bearbeitung von Texten, unabhängig vom Aufenthaltsort der Bearbeitenden



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang am PC oder Smartphone erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Grundkenntnisse



Tools / Infrastruktur

Etherpad, Computer oder Smartphone, Account beim jeweiligen Dienst

informativ, auditiv, unterwegs

PODCAST

Podcasts dienen der Informationsvermittlung. Sie sind meist als Serie produziert und als audio(-visuelle) Mediendateien im Internet abonnierbar. Einzelne Podcasts bestehen in der Regel aus Episoden von Medienbeiträgen – wie z. B. Mitschnitte, Interviews, Lesungen, etc. Podcasts werden meist themenspezifisch umgesetzt. Innerhalb einer Podcast-Reihe existieren einzelne Folgen zu einer spezifischen Fragestellung oder einem Unterthema, jedoch immer mit Bezug zum Hauptthema. Grundsätzlich findet sich bei Podcasts die Unterscheidung zwischen Audio-Formaten, bei denen eine lokal gespeicherte oder offline verfügbare Mediendatei verwendet wird. Je nach Einstellungen der Anbieter*in kann das Anlegen eines Accounts notwendig sein, um Zugriff auf die Inhalte zu erhalten. Mit einem PC mit Soundkarte, Mikrofon, entsprechender Bearbeitungssoftware und einem Internetanschluss sowie Webspace kann ein Podcast erstellt werden. Hierzu sind solide EDV-Kenntnisse (Webanwendungen, Audio- und Videobearbeitung) und Erfahrung mit Aufnahmetechniken notwendig.

REFERENZEN

- TU Berlin und Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Podcast „#Mittmachen“, <https://molkenmarkt.wideviu.de/media-2/#jet-tabs-control-1874>
- CRE.fm, Podcast zu Technik, Kultur und Gesellschaft, Folge 200, Stadtplanung: <https://cre.fm>
- Planologie Podcast, Podcast zu Themen der Stadtplanung und Stadtentwicklung, <https://planologie-podcast.de/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Der Produktionsaufwand ist insbesondere bezüglich technischer Ausrüstung und Interviewkontakten relativ hoch.
- Zum regelmäßigen Abrufen eines Podcasts ist meist eine Anmeldung auf einem Streaming-Portal notwendig.



Zweck / Eignung

Themenspezifische Informationsvermittlung, on-demand, abonnierbar, teilweise downloadbar für unterwegs



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt (sinnvoll jedoch maximal 90 Minuten pro Folge)



Gruppengröße

Nutze*innen: unbegrenzt
Mitwirkende: 2-3 Personen/
Sprecher*innen pro Folge
sinnvoll



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang am PC oder Smartphone erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Grundkenntnisse zur Nutzung, vertiefte Kenntnisse zur Erstellung



Tools/Infrastruktur

Audacity (gratis),
Adobe Audition (kostenpflichtig),
Ocenaudio (gratis),
Apple GarageBand (gratis),
Computer oder Smartphone

auditiv, informativ, flexibel

TON- / SPRACH- NACHRICHT

Ton- bzw. Sprachnachrichten eignen sich zur Aufnahme von Inhalten zu vorher definierten oder unbestimmten Fragestellungen. Hierbei können Nutzer*innen Meinungen, Aussagen oder Wünsche in flexibler Länge aufnehmen; wiederum andere Nutzer*innen können darauf reagieren. Dies erlaubt Bürger*innen sich auf digitalem Wege unmittelbar in die Diskussion einzubringen. In der Beteiligung kann dies genutzt werden, um unabhängig von einer zeitgleichen Bearbeitung der Themen in Austausch mit anderen Personen zu treten. Dies kann in vorher eingerichteten Messenger-Gruppen (wie z. B. WhatsApp oder Telegram) geschehen. In nachfolgenden digitalen oder analogen Veranstaltungen kann dann eine Auswertung der eingereichten Inhalte angestrebt werden.

REFERENZEN

- Humboldt Viadrina Governance Platform, „Stimmen auf Knopfdruck“ zum Modellprojekt Haus der Statistik, <https://www.governance-platform.org/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Um diese Methode wirkungsvoll im Kontext von Beteiligung einzusetzen, ist eine Moderation und Betreuung notwendig.
- Für eine zielgerichtete Arbeit innerhalb der Methode ist die vorige Erarbeitung von Fragestellungen notwendig.
- Es werden große Datenmengen produziert.
- Die Auswertung ist aufwendig, insbesondere wenn eine Verschriftlichung angestrebt wird.



Zweck / Eignung

Aufnahme von Inhalten zu offenen oder vorher definierten Fragestellungen



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt, jedoch sollten die einzelnen Nachrichten mehrere Minuten nicht überschreiten



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Kenntnisse zur Nutzung, Grundkenntnisse zur Erstellung und Verwaltung notwendig



Tools / Infrastruktur

Software zur Stimmaufnahme, Computer, Tablet, Smartphone

schnell, integrativ, prägnant

UMFRAGEN ONLINE

Online-Umfragen werden im Rahmen empirischer Meinungsforschung eingesetzt. Hierbei wird ein Fragebogen nicht analog, sondern im Webbrowser ausgefüllt.

Der auszufüllende Fragebogen wird auf einem Webserver abgelegt, entweder als HTML oder innerhalb der auf dem Server genutzten Befragungssoftware. Durch eine Schaltung von Anzeigen, wie Banner, PopUps, Layers oder Aufrufe zur Teilnahme auf Webseiten über Newsletter ([siehe Nr. 3, 4, 18](#)), E-Mailverteiler oder in thematisch relevanten Foren, kann eine große Anzahl von Personen erreicht werden. Wünscht man die Befragung von ausgewählten Personenkreisen, können diese gezielt per E-Mail, per Post oder per Telefon zur Teilnahme eingeladen werden. Hierbei wird die Umfrage zwar online durchgeführt, aber es werden auch Personen erreicht, die nur analog ansprechbar sind. Durch entsprechende Vorbereitung der Fragebögen kann die Auswertung auch maschinell und damit ressourcensparend erfolgen.

REFERENZEN

- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, „Städtebauliches Werkstattverfahren Blankenburger Süden“, <https://mein.berlin.de/projekte/blankenburger-sueden/>
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, „Wettbewerb Sportforum Berlin“, <https://mein.berlin.de/projects/wettbewerb-sportforum-berlin-umfrage/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Anonymität im Internet kann einen zusätzlichen Moderationsaufwand bedeuten.
- Es ist eine Vor- und Nachbereitung (analog und digital in Kombination) notwendig.
- Ein erhöhter Betreuungsaufwand besteht für digital weniger affine Teilnehmer*innen.
- Da die Auswahl der Teilnehmer*innen nicht repräsentativ ist, handelt es sich meist um z.T. verzerrte Stimmungsbilder.



Zweck / Eignung

Einholung von Meinungsbildern: Offene bis klar definierte Fragestellungen



Zeitlicher Umfang

angemessene Wahl eines zeitlichen Rahmens der Durchführung erforderlich (variiert nach Umfang)



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang am PC oder Smartphone erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Grundkenntnisse zur Nutzung, vertiefte Kenntnisse zur Erstellung



Tools / Infrastruktur

www.mein-berlin.de
MaQ Online
LimeSurvey

Computer oder Smartphone

audiovisuell, vielfältig, kommunikativ

VIDEOKANAL

Die Onlinedienste YouTube und Vimeo bieten registrierten Nutzer*innen die Möglichkeit eigene Kanäle zu erstellen. Die Erstellung dieser ist kostenfrei. Auf den Plattformen selbst können eigene Videos hochgeladen, andere Videos favorisiert, kommentiert, geteilt und diskutiert werden. Das reine Anschauen von Inhalten kann auch ohne Account erfolgen. YouTube bietet weiterhin ein Premium-Abonnement an, mit dem Inhalte ohne Werbeanzeigen und Downloads von Inhalten freigeschaltet werden. Außerdem können YouTube und Vimeo genutzt werden, um Inhalte zu einem bestimmten Thema - innerhalb des Kanals - einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Da die Nutzer*innen keinen Account benötigen, ist die Bereitstellung dieser Inhalte niedrigschwellig und fordert nur geringe EDV-Kenntnisse von den Nutzer*innen. Für das Posten eigener Videos ist das Anlegen eines Accounts notwendig. Für das Erstellen von Videos sind ein PC mit entsprechender Bearbeitungssoftware, Videokamera, Mikrofon und ein stabiler Internetanschluss notwendig. Ferner sind solide Kenntnisse in Webanwendungen, Audio- und Videobearbeitung und Erfahrung mit Aufnahmetechniken notwendig.

REFERENZEN

- YouTube-Kanal der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen: <https://youtube.com/channel/UCrXOpbPVS4zf0l0mdAXnVeg>
- Vimeo-Kanal des gemeinnützigen Vereins Flussbad Berlin e.V. <https://vimeo.com/flussbadberlin>

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Verbreitung von Inhalten an viele Personen erfordert eine große Menge an Kanalabonent*innen.
- Die Herstellung einer entsprechenden Reichweite ist meist ein langwieriger Prozess.
- Die Akquise von Kanalabonent*innen gestaltet sich oft schwierig.
- Es besteht ein kontinuierlicher Betreuungsaufwand des Kanals: Insbesondere durch die Moderation der Diskussionen und das regelmäßige Befüllen mit neuen Inhalten und Videos.



Zweck / Eignung

Verbreitung von Inhalten mit sehr hoher Reichweite in kürzester Zeit



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang erforderlich



Technische Anforderungen

geringe EDV-Kenntnisse zur Nutzung, Grundkenntnisse zur Erstellung und Verwaltung notwendig



Tools / Infrastruktur

YouTube oder Vimeo als Webseite oder App, Adobe Premiere evtl. in Verbindung mit weiterer Bearbeitungssoftware, Computer, Tablet, Smartphone

kommunikativ, live, audiovisuell

VIDEOTELEFONAT / VIDEOKONFERENZ

Videotelefonate und -konferenzen sind geeignet, um eine Vielzahl von Personen in Echtzeit miteinander kommunizieren zu lassen und in den Austausch zu bringen. Eine unabhängige Moderation stellt sicher, dass die Veranstaltung in einem geordneten Rahmen ablaufen kann. Die meisten Dienste bieten neben der Videotelefonie auch Chatfunktionen. Die Moderation sollte im Umgang mit den verschiedenen Gesprächsebenen, insbesondere der Frei- und Stummschaltung einzelner Nutzer*innen und Bildschirminhalte souverän sein. Sie hat zusätzlich zur klassischen Moderationsaufgabe auch die Verantwortung für einen sicheren und transparenten Verlaufs. Der direkte Austausch bietet den Vorteil, dass auf das gesprochene Wort direkt und unmittelbar reagiert werden kann. Weiterhin ist das Aufzeichnen der Konferenzen möglich. Das Einverständnis aller Teilnehmer*innen sowie die Datenschutzerfordernisse müssen beachtet werden. Eine Vielzahl der Videokonferenzdienste verfügt über diese Funktion, welche nebenbei und ohne weiteren technischen Aufwand genutzt werden kann. So haben Personen, die nicht teilnehmen konnten, die Möglichkeit sich die Veranstaltung oder Konferenz im Nachgang anzusehen. Videokonferenzen oder -telefonate können innerhalb vieler digitaler oder hybrider Formate zum Einsatz kommen.

REFERENZEN

- Nextcloud, open source Anbieter, <https://nextcloud.com> (100% open source. Es existieren Apps für Android und iOS)
- Jitsi, kostenlose Nutzung, <https://jitsi.org> (Nutzung und Erstellung sind kostenlos)

HERAUSFORDERUNGEN

- Der Datenschutz ist teilweise nicht gewährleistet.
- Es existiert ein erhöhter Moderations- und Durchführungsaufwand, insofern mindestens zwei erfahrene Personen für die technische und inhaltliche Moderation erforderlich sind.



Zweck / Eignung

zeitgleicher Austausch mehrerer Personen auf audiovisueller Ebene



Zeitlicher Umfang

Technisch: Unbegrenzt



Gruppengröße

Technisch: bis 1000 TN



Zielgruppe

nicht spezifisch, stabiler Internetzugang, anbieterabhängig manchmal Account erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Grundkenntnisse zur Nutzung, solide Kenntnisse zur Vorbereitung und Durchführung



Tools / Infrastruktur

Jitsi, Nextcloud, u.a.
Computer, Smartphone, Festnetztelefon

unterhaltsam, virtuell, informativ

VIRTUELLER RUNDGANG

Ein virtueller Rundgang (u.a. „Gallery Walk“) gibt Interessierten die Möglichkeit eine Ausstellung, einen Ort oder eine Beteiligungsveranstaltung ohne Anwesenheit vor Ort mitzerleben und daran teilzunehmen. Der virtuelle Rundgang findet mit Hilfe von Videoaufnahmen statt. Die Aufnahmen können je nach Veranstaltungs- und Interaktionserformat live oder aufgezeichnet sein ([siehe Nr. 15](#)). Ergänzend können ausgestellte Materialien wie Plakate, Pläne oder vertiefende Informationen zu einzelnen Inhalten via Internetauftritt vom Projekt bereitgestellt werden. Durch eine zusätzliche Kopplung mit der Beteiligungsplattform kann auch im Nachgang zu einer Präsenzveranstaltung die Abgabe von Hinweisen ermöglicht werden. Somit erreicht die gleichzeitige Überwindung der physischen und zeitlichen Distanz die Einbindung eines breiteren Personenkreises.

REFERENZEN

- Stadtwerkstatt Berliner Mitte: Digitales Pop-Up zum Molkenmarkt, virtueller Rundgang „360°-Tour“ auf: <https://molkenmarkt.berlin.de>
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, „Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme ehemaligen Güterbahnhof Köpenick“, <https://stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnungsbau/gueterbahnhof-koepenick/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Erstellung einer barrierearmen Tour ist aufwendig und bedarf der Unterstützung durch eine professionelle Agentur.



Zweck / Eignung

ortsunabhängige Beteiligungsmöglichkeit



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

nicht spezifisch, Internetzugang am PC oder Smartphone erforderlich



Technische Anforderungen

EDV-Grundkenntnisse

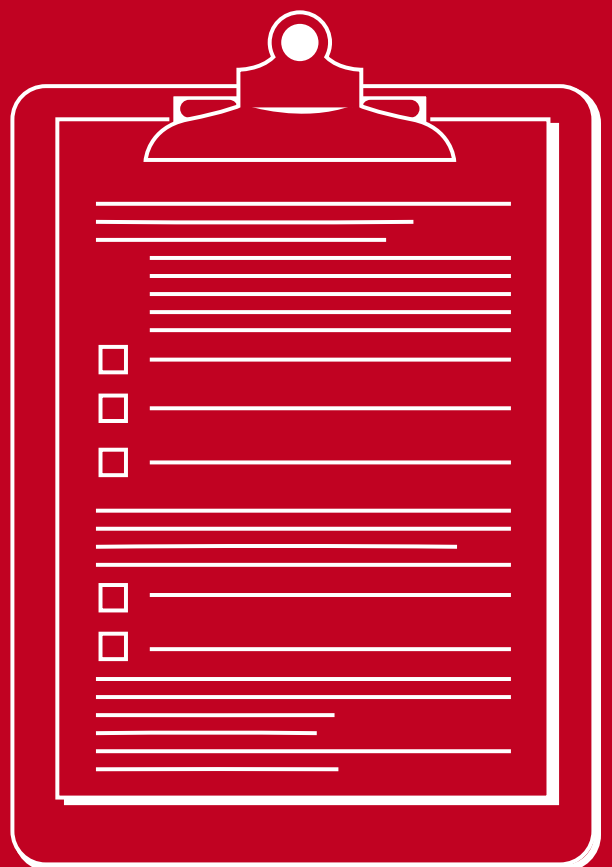


Tools / Infrastruktur

siehe Videokonferenz, Nr. 15, meinBerlin, Jitsu, YouTube, u.v.m.
Computer oder Smartphone, Kamera und Mikrofon (ggf. Videoschnittsoftware), Account beim jeweiligen Video-Dienst

ANALOGE METHODEN

In der Pandemie mit Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen ist die Verlagerung der Beteiligungsformate ins Internet naheliegend. Jedoch hat ein nicht zu vernachlässigender Teil der Bevölkerung keinen oder nur einen unzureichenden Zugang zu internetfähigen Endgeräten. Selbst wenn dieser Zugang sichergestellt ist, so ist eine Vertrautheit mit der Nutzung von Online-Angeboten nicht automatisch gegeben. Analoge Formate können diese Personengruppen erreichen. Sollten in einem Projekt tatsächlich alle Beteiligte ausreichend technische Erfahrung mitbringen, kann es dennoch sinnvoll sein, einige Formate analog durchzuführen. So ist es möglich, andere Sinneswahrnehmungen anzusprechen und zu weiteren Formen des kreativen Denkens anzuregen. Das Analoge kann so das Digitale ergänzen und in Teilen ersetzen. Die folgenden Steckbriefe zu analogen Beteiligungsformaten zeigen auf, wie ohne persönliche Treffen in geschlossenen Räumen Beteiligung auch abseits des Internets möglich ist.



informativ, zuverlässig, aktuell

ANALOGER NEWSLETTER

Ein analoger Newsletter gibt Interessierten ohne Internetzugang die Möglichkeit, bei einem konkreten Projekt stets auf dem aktuellen Stand zu bleiben. Wird zu einem Projekt ohnehin ein herkömmlicher, elektronischer Newsletter geplant oder bereits durchgeführt, lässt sich dieses Angebot mit überschaubarem Mehraufwand (Layout, Druck, Versand) um eine gedruckte Version ergänzen. Je nach möglichem Aufwand ist eine Entwicklung bis hin zu einem Format wie einer sog. Sanierungszeitung möglich, die weniger den Charakter eines Newsletters als den einer Zeitschrift aufweist.

Interessierte Menschen ohne Internetzugang können den analogen Newsletter z. B. per Telefon, an geeigneter Stelle über eine ausliegende Unterschriftenliste oder per Brief abonnieren und bleiben so zuverlässig über die Entwicklung des Projektes und mögliche Veranstaltungen oder Beteiligungsformate informiert. Ggf. können auch Aufforderungen zu Stellungnahmen/Kommentaren (z. B. per Post oder Telefon) Bestandteil des analogen Newsletters sein, um über den rein informativen Charakter hinauszugehen und eine wechselseitige Kommunikation zu ermöglichen.

REFERENZEN

- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, „Planungszeitung Blankenburger Süden“, https://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/wohnungsbau/blankenburger-sueden/download/Projektzeitung_Blankenburge_Sueden_Juli2020_bfrei.pdf
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, „Städtebauliches Werkstattverfahren Blankenburger Süden“, <https://mein.berlin.de/projekte/blankenburger-sueden/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Erreichung aller Interessierten sicherstellen.
- Inhaltliche Tiefe sicherstellen trotz Verzicht auf Hyperlinks.
- Grenzen setzen beim Logistik- und Materialaufwand.



Zweck / Eignung

projektbegleitende Information



Zeitlicher Umfang

geringer Mehraufwand zu bestehendem digitalem Newsletter



Gruppengröße

grundsätzlich je nach Nachfrage, ab gewissem Punkt jedoch nicht mehr verhältnismäßig



Zielgruppe

Menschen ohne Internetzugang



Technische Anforderungen

Je nach Resonanz ggf. hoher Material- und Versandkostenaufwand



Tools / Infrastruktur

Poststelle

kreativ, flexibel, spielerisch

BETEILIGUNGS-KIT

Ein Beteiligungs-Kit (dt. Beteiligungswerkzeug) enthält alles, was für die Durchführung einer selbstorganisierten Gruppenarbeit nötig ist. So ermöglicht es, eine Vielzahl von Gruppierungen (Vereine, Initiativen, Schulklassen, Familien, Freundeskreise u. a.) zu einem Thema oder einer Fragestellung zu beteiligen, ohne dass diese an einem Ort versammelt werden oder über einen Internetzugang verfügen müssen. Der Inhalt des Kits kann neben dem nötigen Informationsmaterial genauso vielfältig sein, wie die Themen, die mit ihm bearbeitet werden sollen. So können z. B. Kartenmaterial und Klebepunkte zur räumlichen Verortung von Ideen, vorgegebene und selbstauszufüllende Sprechblasen zur Positionsabfrage oder Vorlagen und Inspirationen für zeichnerische Visionen Bestandteil des Kits sein. Nachdem die Kits postalisch an die Interessierten versandt oder an Ausgabestellen abgeholt wurden, beginnt die Bearbeitungszeit. Nach Abschluss dieser werden die bearbeiteten Materialien wieder zurückgeschickt bzw. abgegeben, um im Anschluss entsprechend ausgewertet zu werden.

REFERENZEN

- Stadt Kiel und Urbanista, Zukunftsdialog Kiel 2042, 500 Beteiligungs-Kits verteilt, https://www.kiel.de/de/kiel_zukunft/2042/_beteiligungskits.php
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Freiraumstudie ehemaliger Staatsratsgarten, 60 Beteiligungs-Kits verteilt, <https://www.berlin.de/stadtwerkstatt/ergebnisse/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Auswertbarkeit über konkrete Fragestellung sicherstellen.
- Balance halten zwischen Information und Animation.
- Resonanz hervorrufen bei der breiten Aktivierung von Teilnehmer*innen, weil die Rücklaufquote häufig klein ist.
- Grenzen setzen beim Logistik- und Materialaufwand.



Zweck / Eignung

Leitbildentwicklung, Ideenfindung



Zeitlicher Umfang

Vorbereitungszeit:
je nach Umfang
Bearbeitungszeit:
ca. 2 Wochen
Auswertungszeit:
je nach Resonanz



Gruppengröße

Gesamtgruppe je nach Bedarf und Kapazität, Einzelgruppen max. 20



Zielgruppe

jegliche gesellschaftliche Gruppierungen



Technische Anforderungen

hoher Materialaufwand (Papier, Versandtaschen, Moderationsmaterial), Versandkosten



Tools / Infrastruktur

Poststelle, ggf. Aus- und Abgabeorte

persönlich, direkt, mündlich

BÜRGERTELEFON

Ein projektbezogenes Bürgertelefon gibt Menschen ohne Internetzugang die Möglichkeit, ihren Kommentar zu einem Thema in mündlicher Form abzugeben, und das auch ohne persönliche Anwesenheit, wie etwa auf einem Diskussionsforum. Das Bürgertelefon kann bei verschiedenen Projekten angewandt werden. So ist z. B. das mündliche Vortragen einer Vision im Rahmen eines Leitbildprozesses genauso denkbar, wie auch die konkrete Kommentierung einer bereits fortgeschrittenen Planung. Die Informationen über die Existenz des Bürgertelefons sowie die Fragestellung müssen im Vorfeld über andere geeignete Kanäle verbreitet werden. Grundsätzlich funktioniert das zeitlich (z. B. auf einen Nachmittag) begrenzt zu erreichende Bürgertelefon nur als Ergänzung zur elektronischen oder postalischen Kommentierung und sollte nur für diejenigen da sein, die diese anderen Kanäle tatsächlich nicht in Anspruch nehmen können. Andernfalls wäre je nach Projekt der Betreuungsaufwand nicht zu rechtfertigen oder die Funktionalität durch zu viele Anrufer*innen entsprechend eingeschränkt.

REFERENZEN

- Die meisten Städte und Gemeinden bieten ein allgemeines Bürgertelefon an
- Stadtwerkstatt Berliner Mitte, Telefon des Vor-Ort-Büros, <https://www.berlin.de/stadtwerkstatt/die-stadtwerkstatt/kontakt/>

HERAUSFORDERUNGEN

- Erreichung aller Interessierten sicherstellen.
- Thematischen Fokus wahren im Gespräch mit den Anrufer*innen.



Zweck / Eignung

Kommentierung von Planungsvorhaben jeglicher Art



Zeitlicher Umfang

begrenzt
(z. B. ein Nachmittag)



Gruppengröße

grundsätzlich je nach Nachfrage, ab gewissem Punkt jedoch nicht mehr leistbar



Zielgruppe

Menschen ohne Internetzugang



Technische Anforderungen

Telefon



Tools / Infrastruktur

Telefon + Besetzung

flexibel, offen, persönlich

OUTREACH

Unter Outreach versteht man eine direkte Beteiligung von Bürger*innen im Stadtraum. Hierbei können verschiedene Arten der Beteiligung genutzt werden. Zentral ist hierbei das aktive Aufsuchen und die persönliche Ansprache von Bürger*innen in Stadtteilen oder Kiezen. Hierbei steht die persönliche zwischenmenschliche Interaktion, ohne technische Hilfsmittel im Vordergrund. Die Beteiligung wird dorthin gebracht, wo sich die Bürger*innen befinden. Die Methode kann hilfreich sein, um technisch weniger affine Personen zu erreichen und auf einer vertrauteren Ebene zu kommunizieren.

REFERENZEN

- Stadtwerkstatt Berliner Mitte, Lastenradaktion zur Verteilung von Informationsmaterialien auf der Straße an Bürger*innen, <https://www.berlin.de/stadtwerkstatt/>
- Schildkröte GmbH und Quartiersmanagement Spandauer Neustadt, Kiezläufer, <https://www.qm-spandauer-neustadt.de/spandauer-neustadt/aktuelle-nachrichten/nachrichtenarchiv-2013/kiezlaeufer-on-tour>
- diverse Verteilaktionen unterschiedlicher Quartiersmanagements, z. B. Blumensamentüten für Balkonkästen in Kombination mit einer Sensibilisierungsbotschaft zur Pandemie (z. B. Flyer/Aufkleber)

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Methode ist an unterschiedliche Faktoren gebunden, z. B. Lage im Stadtgebiet oder Belegung des öffentlichen Raumes.
- Die Akzeptanz der Methode unterscheidet sich innerhalb der Zielgruppen.



Zweck / Eignung

Austausch auf persönlicher Ebene



Zeitlicher Umfang

je nach Gesprächsdauer



Gruppengröße

Die Gruppen sollten nicht mehr als 4 Personen umfassen. Optimal ist ein Gespräch zwischen 2-3 Personen



Zielgruppe

offen



Technische Anforderungen

keine



Tools / Infrastruktur

freie Fläche, die entsprechend den Infektionsschutzbestimmungen geeignet ist

spontan, konkret, prägnant

POSTKARTEN-SCHNELLUMFRAGE

Eine Postkarten-Schnellumfrage (oder auch Beteiligungspostkarten) bietet die Möglichkeit, ein kurzes Statement aus wenigen Sätzen einzufangen, egal ob zu einer konkreten oder eher allgemeinen Fragestellung. Die konkrete Fragestellung gibt den Interessierten die Möglichkeit ihren Kommentar abzugeben, welche durch das begrenzte Format der Postkarte automatisch angehalten sind prägnante Antworten zu geben. Bei der Fragestellung kann es sich u. a. sowohl um eine geschlossene oder offene Frage zu einer konkreten Planung als auch um die Frage nach einer Vision oder einem Wunsch des Projekts handeln. Mittels einer Postwurfsendung an alle durch das Vorhaben betroffenen Haushalte, durch das Auslegen an geeigneten Orten oder bei Open-Air-Veranstaltungen werden die Informationsunterlagen (z. B. Flyer, Broschüren) zusammen mit der Rückantwort-Postkarte verteilt. Durch die nachfolgende Auswertung der Antworten kann ein Überblick über das Meinungsbild oder die Zukunftsvisionen der Beteiligten gewonnen werden.

REFERENZEN

- Stadt Balingen, ISEK 2035, Ideenfindungsphase mit Postkarten, rund 1.000 Antworten gesammelt, https://www.balingen.de/Startseite/Stadt+_Buergerservice/beteiligung+postkartenaktion.html
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Campus Weißensee, Info- und Beteiligungspavillon mit Materialien und Beteiligungspostkarten, <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/taedebau/projekte/campus-weissensee/de/beteiligung.shtml>

HERAUSFORDERUNGEN

- Durch eine intensive Werbung für das Projekt können genügend Interessierte erreicht werden.
- Trotz der knappen Antwortmöglichkeit auf den Karten, muss die Aussagekraft gewahrt werden. Daher muss die Frage präzise formuliert werden.



Zweck / Eignung

Kommentierung von Planungsvorhaben jeglicher Art



Zeitlicher Umfang

Vorbereitungszeit:
je nach Umfang

Bearbeitungszeit:
ca. 1 Woche

Auswertungszeit:
je nach Resonanz



Gruppengröße

Gesamtgruppe je nach Bedarf und Kapazität, Einzelgruppen in Haushaltsgröße



Zielgruppe

Privathaushalte (auch Gewerbetreibende usw. möglich)



Technische Anforderungen

je nach Umfang ggf. größerer Material- und Versandkostenaufwand



Tools / Infrastruktur

Poststelle

fundiert, ausführlich, umfassend

POST-UMFRAGE

Im Gegensatz zur Postkarten-Schnellumfrage bietet eine herkömmliche Post-Umfrage die Möglichkeit, tiefergehende oder vielfältigere Informationen zu erhalten. Je nachdem was abgefragt werden soll, können Fragebögen sogar mehrere Seiten lang sein. Aus ihnen können quantitative und qualitative Informationen gewonnen werden, auch z. B. dazu, wie sich die Teilnehmer*innen die Zukunft ihres Quartiers vorstellen. Dabei muss ein solcher Fragebogen nicht immer aus Fragen und Ankreuzfeldern bestehen. Vielmehr lassen sich auch kreativere Formate wie das Skizzieren einer Vision, das Verorten von Punkten auf einer Karte oder das auswählen verschiedener vorgegebener Lösungsansätze implementieren, wodurch sich die Unterlagen in Richtung eines Beteiligungs-Kits entwickeln können. Mittels einer Postwurfsendung an alle durch das Vorhaben betroffenen Haushalte oder durch eine gezielte Zusendung an Interessierte werden die Fragebögen zusammen mit den zugehörigen Informationsunterlagen (z. B. Flyer, Broschüren) und dem Rückumschlag verteilt.

REFERENZEN

- Stadt Freital, Bürgerumfrage zur Stadtentwicklung Freital 2018, Umfrage mittels analoger Fragebögen per Post, https://freital.de/media/custom/2476_1802_1.PDF?1534254577

HERAUSFORDERUNGEN

- Anregende Gestaltung der Fragebögen beachten.
- Grenzen setzen beim Logistik- und Materialaufwand.
- Balance halten zwischen sachlicher Informationsgebung und animierenden Inhalten.



Zweck / Eignung

Meinungsabfrage zu Planungsvorhaben jeglicher Art



Zeitlicher Umfang

Vorbereitungszeit:
je nach Umfang

Bearbeitungszeit:
ca. 2 Wochen

Auswertungszeit:
je nach Resonanz



Gruppengröße

Gesamtgruppe je nach Bedarf und Kapazität, Einzelgruppen in Haushaltsgröße



Zielgruppe

Privathaushalte (auch Gewerbetreibende usw. möglich)



Technische Anforderungen

je nach Umfang ggf. größerer Material- und Versandkostenaufwand



Tools / Infrastruktur

Poststelle, ggf. Aus- und Abgaborte

erreichbar, offen, aktivierend

SCHAUFENSTER- AUSSTELLUNG

Schaufenster-Ausstellungen oder Ausstellungen im Freien bieten eine Alternative zu den kontaktintensiveren Ausstellungen in Innenräumen. Die Ausstellung wird an einem möglichst gut frequentiertem Ort im öffentlichen oder halböffentlichen Raum platziert. Sind gewohnte Anlaufpunkte für Bürger*innen temporär geschlossen, kann das Bespielen der Fensterflächen den Kontakt und die Präsenz gegenüber Interessierten zumindest in Teilen aufrecht erhalten.

Die Schaufenster-Ausstellung kann sowohl aus informativen Plakaten als auch zur Mitnahme bereitgestellter Informationsmaterialien bestehen. Soll der Informationsfluss nicht nur in eine Richtung gehen, können die Interessierten auch über eine kurze Handzettel-Umfrage aktiv nach ihrer Meinung gefragt werden. Die Handzettel können z. B. in einer Box bereitgestellt werden und über den Briefkasten am selben Ort wieder eingesammelt werden. Dabei ist der Datenschutz durch entsprechenden Schutz vor Diebstahl, Abschließmöglichkeiten und regelmäßige Leerungen sicherzustellen.

REFERENZEN

- Stadtwerkstatt Berliner Mitte, Schaufenster-Ausstellung zur aktiven Mitgestaltung des Nikolaiviertels, <https://mein.berlin.de/projekte/integriertes-stadtentwicklungskonzept-isek-nikolai/>
- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Campus Weißensee, wachsende Schaufenster-Ausstellung und schriftliches Kommentieren vor Ort (Briefkasten), <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/projekte/campus-weissensee/de/beteiligung.shtml>

HERAUSFORDERUNGEN

- Wecken von Interesse bei vorbeigehenden Bürger*innen trotz des passivem Formats.
- Bewerben der Ausstellung über die gängigen Informationskanäle.
- Geeigneten Ausstellungsort finden, der potenziellen Interessierten möglichst bekannt ist.



Zweck / Eignung

Präsenz, Information und Meinungsbild



Zeitlicher Umfang

unbegrenzt



Gruppengröße

unbegrenzt



Zielgruppe

offen



Technische Anforderungen

Druck von Großformaten



Tools / Infrastruktur

freie, durch Glas geschützte Fläche, die entsprechend des gewählten Formats und den Infektionsschutzbestimmungen geeignet ist

flexibel, offen, normalitätsorientiert

VERANSTALTUNG IM FREIEN

Die Verlegung von Veranstaltungen ins Freie bietet besonders in den Sommermonaten die Möglichkeit, trotz der Kontaktbeschränkungen Menschen persönlich zu erreichen und bereits etablierte, Anwesenheit erfordernde Formate trotz Pandemie durchzuführen. Sicher gilt dies nur in einer Phase mit vergleichsweise lockeren Infektionsschutzmaßnahmen und nur dann, wenn vor Ort die Einhaltung von Regeln wie dem Mindestabstand sichergestellt werden kann. Denkbar sind dann bekannte Formate wie z. B. Ausstellungen, Schaufensterausstellungen, Stadtpaziergänge oder Openair-Filmvorführungen. Auch eine Kombination mit einer Live-Übertragung ([siehe Nr. 17](#)) zur Erweiterung der Zugänglichkeit ist möglich. Der Veranstaltungsort muss baulich entsprechend so eingerichtet sein, dass Abstände automatisch eingehalten und enge Gruppenbildungen vermieden werden. Open-Air-Veranstaltungen sind nicht nur für Formate der Bürgerbeteiligung sondern auch für interne Formate der Verwaltungen denkbar.

REFERENZEN

- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Bauzaun.Gespräche Molkenmarkt, <https://molkenmarkt.berlin.de/2020/09/01/bauzaun-gespraech/>
- ZebraLog Berlin, Hinweise zu Open-Air-Formaten, <https://zebralog.de/blog/dialog-geht-digital>

HERAUSFORDERUNGEN

- Infektionsschutz während der Veranstaltung, aber auch beim Auf- und Abbau sicherstellen.
- Planungssicherheit gewährleisten trotz Wetterabhängigkeit.
- Planungs- und Logistikaufwand gering halten trotz Außer-Haus-Veranstaltung.



Zweck / Eignung

jegliches Format, welches die Anwesenheit mehrerer Menschen erfordert



Zeitlicher Umfang

je nach Format



Gruppengröße

je nach Format und Möglichkeiten des Ortes in Bezug auf den Infektionsschutz



Zielgruppe

je nach Format



Technische Anforderungen

je nach Format



Tools / Infrastruktur

freie Fläche, die entsprechend des gewählten Formats und den Infektionsschutzbestimmungen geeignet ist und weitere Bedarfe je nach Format

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorangehende Sammlung bietet einen Überblick über die Vielfalt der kontaktlosen Beteiligungsmöglichkeiten, wie sie im Zuge der Digitalisierung und zu Zeiten von Kontaktbeschränkungen verstärkt Anwendung finden. Die Beteiligung von Bürger*innen an Projekten und Prozessen der Stadtentwicklung kann auch in einer Ausnahmesituation funktionieren. Auch wenn das persönliche Aufeinandertreffen einer größeren Anzahl von Menschen zeitweise nicht möglich sein sollte, können Interaktion und Austausch stattfinden. Obwohl dabei auf die klassischen, präsenzerfordernden Formate verzichtet wird, kann dennoch eine vielfältige und lebendige Beteiligungskultur gelebt werden. Die angeführten Möglichkeiten geben Planer*innen dafür eine Vielzahl von Methoden an die Hand.

SAMMLUNG DER MÖGLICHKEITEN

Welches Beteiligungsformat genau das passende für das jeweilige Vorhaben ist, kann an dieser Stelle nicht allgemeingültig beantwortet werden. Vielmehr müssen die Organisator*innen im Einzelfall analysieren und entscheiden, welches der vorgestellten Methoden für die individuelle Fragestellung und Zielsetzung geeignet erscheint und den Planungsprozess am besten ergänzt. Die Handreichung ist somit eine Sammlung der Möglichkeiten. Dabei ist es keineswegs als abgeschlossene Auflistung zu verstehen, sondern bietet vielmehr die Option für eine stetige Erweiterung. Schließlich ist davon auszugehen, dass sich mit zunehmender Erfahrung mit Beteiligungsprozessen in der Pandemie einerseits und der stetig voranschreitenden technologischen Entwicklung im Digitalen andererseits immer neue Möglichkeiten für eine kontaktlose Beteiligung eröffnen werden. Somit erfährt die Beteiligungskultur einen Wandel und bleibt anpassungsfähig.

DIGITAL IST GUT – GEMISCHT IST BESSER

Ungehindert äußerer Umstände sollte Beteiligung stets umfangreich durchgeführt werden. Genauso gilt es trotz sich ändernder Umstände weiterhin dem Anspruch gerecht zu werden, möglichst alle zu erreichen. Obgleich rein digitale Formate bei zunehmender Digitalisierung oder etwa bei Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen naheliegend erscheinen mögen, so schließen sie diejenigen aus, die sich nicht oder nur unsicher im digitalen Raum bewegen. Zudem ist auch bei digitalen Formaten zu beachten, dass nicht jedes Format für alle Zielgruppen geeignet ist. Je nach zeitlichem Aufwand, erforderlichen technischen und inhaltlichen Vorkenntnissen oder vorausgesetztem fachlichen Niveau ergeben sich verschiedene Zielgruppen.

Gerade in Zeiten ohne regen sozialen Austausch erscheint eine Kombination von verschiedenen Methoden effektiv, um viele Bürger*innen zu erreichen. So können einige der dargestellten Methoden miteinander kombiniert werden und je nach Einsatz sinnvolle Synergien erzeugen. Darüber hinaus ist es meist einfach möglich, ein digitales Format – beispielsweise für eine geringere Anzahl nicht digital-affiner Interessierter – wieder zurück ins Analoge zu überführen (z. B. Analoges Newsletter oder Post-Umfrage). So ist insbesondere bei ursprünglich analogen Formaten, die nun als digitale Formate auftreten, eine Kombination mit analogen Elementen einfach möglich.

Bei der Durchführung kontaktloser Beteiligung fällt durch den Wegfall des direkten Austauschs den Organisator*innen eine besondere Verantwortung zu. Der Überblick über den Planungsprozess und ein waches Agieren sind notwendig, um potenzielle Teilnehmer*innen effektiv einzubinden.

Sämtliche Mitteilungen, Informationsmaterialien oder auch die Moderation der verschiedenen Methoden müssen an die Teilnehmer*innen angepasst sein. Das Überwinden der physischen Distanz kann dabei eine besondere Herausforderung an die Kommunikation zwischen Organisator*innen und den Teilnehmer*innen darstellen. Aspekte wie Sicherheit und Datenschutz sind ebenfalls zu bedenken.

Die in dieser Sammlung vorgestellten Methoden können grundsätzlich sowohl von den Planer*innen selbst – als auch in Zusammenarbeit mit externen Agenturen durchgeführt werden. Bei der Entscheidung dieser Frage ist neben dem eigentlichen Format und den damit verbundenen grundsätzlichen technischen Herausforderungen vor allem der geplante Umfang entscheidend. Bei der Mehrzahl der hier vorgestellten Formate, mindestens jedoch für die technisch anspruchsvolleren und komplexeren (z. B. Barcamp Online, Hackathon Online, Open Space Online) ist die Unterstützung durch eine Agentur hilfreich.

PANDEMIE ALS CHANCE

Wie jede Krise kann auch eine Pandemie sowohl das Risiko für ungewünschte Fehlentwicklungen oder Rückschritte beinhalten, als auch eine Chance für kreative Lösungen und fortschrittliche Entwicklung darstellen. In der Beteiligung können die veränderten Rahmenbedingungen durchaus auch Positives hervorrufen, indem beispielsweise neue Zielgruppen erreicht werden. Die Fortschritte in der Digitalisierung, neu erlernte Techniken und Methoden sowie der allgemein sicherere Umgang mit kontaktlosen Beteiligungsmethoden werden auch nach dem Ende der Pandemie erhalten bleiben. Die gelebte Beteiligungskultur kann mit den dargestellten Methoden fortgeführt und idealerweise weiterentwickelt werden.

IMPRESSUM

ZENTRALE ANLAUFSTELLE FÜR BETEILIGUNG:

Torstraße 208, 10115 Berlin

Mail: buergerbeteiligung@sensw.berlin.de

HERAUSGEBERIN:

Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und Wohnen
Fehrbelliner Platz 4, 10707 Berlin

INHALTLICHES KONZEPT:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Abteilung II - Städtebau und Projekte
Referat II A - Innere Stadt
und Hauptstadtangelegenheiten

Christoph Schiebe
Mail: christoph.schiebe@sensw.berlin

INHALTLICHE UND GRAFISCHE BEARBEITUNG:

Jonathan Hertling, Viktoria Markiewicz,
Pascal John, Daria Rochholl

GESTALTUNG:

aufsiemitgebrüll.de

STAND:

Oktober 2020

